

# Ratingkonferenzen als Evaluationsverfahren in der Curriculumsentwicklung

ELKE TOMFORDE, BENNO VOLK, PHILIP BARTH, ANDREAS VATERLAUS

## Zusammenfassung

Wie kann eine Hochschule überprüfen, ob die vielfältigen Ziele von Curriculumentwicklungsprozessen erreicht werden? In diesem Kontext stellten sich die Verantwortlichen der Curriculumsentwicklung an der ETH Zürich (ETHZ) die Frage, wie neue oder revidierte Curricula von Studiengängen partizipativ evaluiert werden können. Zu diesem Zweck werden seit drei Jahren vermehrt *Ratingkonferenzen* eingesetzt – ein Mixed Methods-Ansatz. Die Kombination aus standardisierten und diskursiven Verfahren liefert sehr aufschlussreiche Ergebnisse, die sich mit standardisierten Methoden allein nur schwer erschließen lassen. Anhand von zwei Praxisbeispielen wird aufgezeigt, inwieweit Evaluationsziele erfüllt wurden und wie die Studienprogramme die Evaluationsergebnisse nutzen. Abschließend wird diskutiert, wie Ratingkonferenzen systematisch als Element des Qualitätsmanagements in der Universität eingesetzt werden können.

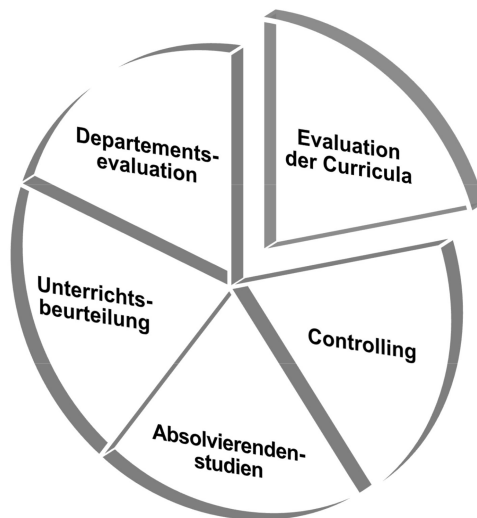
## Gliederung

1	Ratingkonferenzen im Kontext der Qualitätssicherung	121
2	Ablauf einer Ratingkonferenz	123
3	Kombination von standardisierten und diskursiven Verfahren	123
4	Praxisbeispiele	124
4.1	Bachelor-Studiengang A	124
4.2	Bachelor-Studiengang B	125
5	Diskussion	125
	Literatur	126
	Autorin und Autoren	126

## 1 Ratingkonferenzen im Kontext der Qualitätssicherung

Die Evaluation der Curricula von Studiengängen ist ein zentrales Element der Curriculumsentwicklung und im weiteren Sinne des Qualitätsmanagements an Hochschulen (Großmann & Wolbring, 2016; Mittag et al., 2003). Für die Curriculumsentwicklung an der ETHZ stellte sich die Frage, wie die Curricula der Studiengänge systematisch und partizipativ mit den beteiligten Akteurinnen und Akteuren (Studiengangsverantwortliche, Dozierende, Studierende) evaluiert werden können. Bisher

wurden vor allem die Peer-Evaluationen von Departements und die Beurteilungen einzelner Lehrveranstaltungen zu diesem Zweck herangezogen; weitere Daten liefern zudem Absolvierendenstudien sowie Kennzahlen des Controllings (Abb. 1). Diese Evaluationen richten ihren Fokus auf die implementierten Abläufe und Ergebnisse des Studienbetriebs, weniger auf Merkmale des Curriculums. Hier liegt die Stärke von *Ratingkonferenzen*, die im Rahmen von Studiengangentwicklungen seit drei Jahren zur Evaluation von Curricula eingesetzt werden: Sie erweitern die Erkenntnisse über die curricularen Prozesse, und sie lösen bei den Beteiligten Lern- und Entwicklungsprozesse aus. Damit können die Funktionen einer Evaluation nach Stockmann (2016) umgesetzt werden. Nach Stockmann können Evaluationen folgende Funktionen erfüllen: Gewinnung von Erkenntnissen über den Gegenstand, Kontrolle der Zielerreichung, Auslösen von Entwicklungs- und Lernprozessen sowie Legitimation gegenüber Auftraggebenden (Verhältnis Input – Output – Impact).



**Abbildung 1:** Elemente des Qualitätsmanagements an der ETHZ, komplettiert durch die Evaluation der Curricula

Ratingkonferenzen werden in der Schweiz an Gymnasien im Rahmen der externen Schulevaluation durch das Institut für Schulentwicklung (IFES)<sup>1</sup> durchgeführt. Eine Ratingkonferenz basiert auf Workshops, in denen individuelle Einschätzungen in Form von Abstimmungen (Ratings) über vorformulierte Aussagen (Statements) zum Evaluationsgegenstand abgegeben, unmittelbar ausgewertet und in einer moderierten Diskussion reflektiert, kommentiert und präzisiert werden (Keller et al., 2012; Landwehr, 2005). Mit diesem mehrstufigen Verfahren wird eine *kommunikative Validierung* (Flick, 2014) der Ratings bezweckt.

<sup>1</sup> Das IFES ist eine Fachagentur der Erziehungsdirektorenkonferenz der Schweiz und assoziiertes Institut der Universität Zürich.

Im Folgenden beschreiben wir den Ablauf einer Ratingkonferenz und gehen anhand von zwei Praxisbeispielen der Frage nach, inwieweit das Mixed Methods-Setting der Ratingkonferenz – die Verbindung von Datenerhebung und Diskussion der so gewonnenen Daten – die Ziele der Evaluation erfüllt hat und wie die Evaluationsergebnisse genutzt werden. Abschließend diskutieren wir die bisherigen Erfahrungen und die Perspektiven für die Weiterentwicklung der Methode.

## 2 Ablauf einer Ratingkonferenz

Eine Ratingkonferenz<sup>2</sup> zur Evaluation von Curricula an der ETHZ wird aufgrund von Erfahrungen in mehreren Einsätzen in der folgenden Form geplant und durchgeführt:

1. Verantwortliche Personen eines Studiengangs (i. d. R. die Studiengangsleitung und Studienadministration, Professorinnen und Professoren, etc.) formulieren die jeweiligen *Ziele der Evaluation*.
2. Die *Organisation der Ratingkonferenz* wird festgelegt bezüglich: Entwicklung der Statements, Festlegung der teilnehmenden Personengruppen, Anzahl der Rating-Workshops (Schritte 4 und 5), Rekrutierung der Teilnehmenden.
3. Die *Statements* für die Rating-Workshops werden von den Studiengangsverantwortlichen in Zusammenarbeit mit Vertreterinnen und Vertretern der Personengruppen, welche in die Ratingkonferenz einbezogen werden, formuliert.
4. Im Rating-Workshop geben die Teilnehmenden ihre *Einschätzungen zu den Statements* ab, z. B. mit einem Classroom Response System (Clicker) und einer vierstufigen Antwortskala mit der zusätzlichen Option einer Enthaltung.
5. Die Ergebnisse werden unmittelbar nach Abschluss aller Ratings präsentiert. In einer moderierten Diskussion für jedes Statement reflektieren und präzisieren die Teilnehmenden ihre Einschätzungen im Sinne einer *kommunikativen Validierung*.
6. Die einzelnen Aussagen der Diskussion werden protokolliert und anschließend den Teilnehmenden mit der Möglichkeit zur Korrektur oder Präzisierung gestellt.
7. Die Studiengangsverantwortlichen werten die Ergebnisse aus und leiten konkrete *Maßnahmen* daraus ab.

## 3 Kombination von standardisierten und diskursiven Verfahren

Im Ablauf der Ratingkonferenz kommen sowohl standardisierte als auch diskursive Methoden zum Einsatz (Abb. 2). Schritt 4 ist z. B. ausgeprägt standardisiert, insofern

---

2 Wir führen Rating-Workshops mit 8 bis 15 Teilnehmenden durch. Ein Rating-Workshop dauert eine bis zwei Stunden.

als vorformulierte Statements mit Antwortkategorien zur Beurteilung vorgelegt werden. Schritt 5 (moderierte Diskussion) verläuft hingegen ausgeprägt diskursiv und ergebnisoffen. Auch die anderen Schritte lassen sich zwischen diesen beiden Polen verorten, abhängig von den Präferenzen der Durchführenden. Für die Schritte 1, 3 und 7 eignen sich gemäß unserer Erfahrung diskursive Settings.

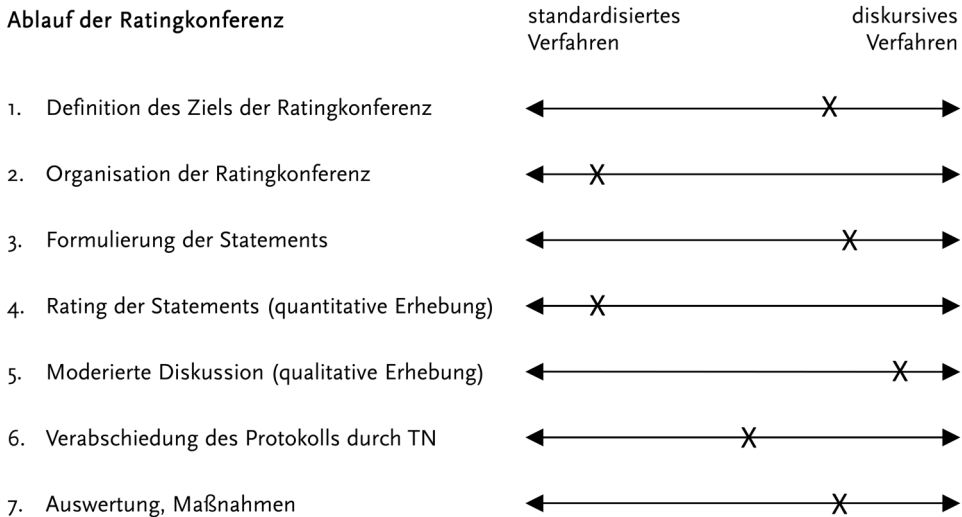


Abbildung 2: Kombination von standardisierten und diskursiven Verfahren in der Ratingkonferenz

## 4 Praxisbeispiele

Nachfolgend zeigen wir beispielhaft an zwei Studiengängen, welche Evaluationsfunktionen (Stockmann, 2016) Ratingkonferenzen in der Curriculumsentwicklung übernehmen können.

### 4.1 Bachelor-Studiengang A

Der Bachelor-Studiengang A wurde einer umfangreichen Revision unterzogen, sowohl bezüglich inhaltlicher Schwerpunktsetzungen als auch bezüglich des Workloads der Studierenden. Die Ratingkonferenz sollte Aufschluss darüber geben, welche Erfahrungen die Studierenden mit der neuen Konzeption des ersten Studienjahres gemacht haben und inwiefern sich die Kompetenzentwicklung der Studierenden aus Sicht der Dozierenden verbessert hat.

Es wurde deutlich, dass für die Studierenden das neue Konzept des Curriculums des ersten Studienjahres mehrheitlich nicht erkennbar war, zudem wurden inhaltliche und didaktische Inkohärenzen von Lehrveranstaltungen diskutiert. Zur Kompetenzentwicklung der Studierenden konnte der Rating-Workshop mit den Dozierenden aufgrund des gewählten Zeitpunkts noch kein eindeutiges Bild liefern. Die Diskussio-

nen verschafften den Studiengangsverantwortlichen diverse Sichtweisen auf den Studiengang und damit eine Grundlage, die von den Studierenden genannten Schwachpunkte gegenüber den betreffenden Lehrpersonen offen anzusprechen. Damit haben diese Rating-Workshops zwei Evaluationsfunktionen gemäß Stockmann (2016) umgesetzt: Erkenntnisgewinn und Legitimation. Der zuständige Studienkoordinator war vom partizipativen Aspekt der Evaluationsmethode überzeugt: „Ich habe die Studierenden als sehr authentisch erlebt. Sie wurden als Expertinnen und Experten ihres Curriculums angesprochen.“

## 4.2 Bachelor-Studiengang B

In der Ratingkonferenz im Bachelor-Studiengang B haben Dozierende die Kohärenz des bestehenden Curriculums eingeschätzt, zu einem Zeitpunkt, als eine Revision des Studiengangs vorbereitet wurde. Das Ziel der Evaluation war, die Einschätzungen der Dozierenden zum bestehenden Curriculum in die Revisionsarbeiten einfließen zu lassen. Das Setting – extern moderierte Diskussion unter Dozierenden zu zentralen Themen des Curriculums – hat sich aus Sicht der Leiterin des Revisionsprojekts positiv auf die Zusammenarbeit im Studiengang ausgewirkt. Nach ihrer Einschätzung trugen die Rating-Workshops zur Fundierung und Legitimation des Revisionsprojekts bei und setzten inhaltliche Akzente für die Ausrichtung der Revision: „Die Workshops deckten Problemfelder auf und entwickelten Perspektiven für die Revision.“ Damit haben die Rating-Workshops in diesem Fall drei Evaluationsfunktionen gemäß Stockmann (2016) umgesetzt: Erkenntnisgewinn, Auslösen von Entwicklungsprozessen und Legitimation.

## 5 Diskussion

Die Rückmeldungen der beteiligten Akteurinnen und Akteure bisheriger Ratingkonferenzen geben Hinweise darauf, dass dieses Verfahren eine zielführende und effiziente Evaluationsmethode für die Curriculumsentwicklung ist und Variationen hinsichtlich der Durchführung zulässt. Dabei zeigte sich, dass die Formulierung der Statements für deren Verlauf von entscheidender Bedeutung ist. Die Statements bilden die Fragestellung der Evaluation ab. Sie sollten eindeutig und präzise sein. Wichtig ist auch die Rolle der moderierenden Person. Sie sollte den Teilnehmenden ausreichend Zeit für die Diskussion der Ergebnisse und der Hintergründe ihrer Bewertungen geben, alle einbeziehen, gut zuhören, gezielt nachfragen und nicht die eigene Meinung einfließen lassen.

Gemäß bisherigen Erfahrungen kann das Verfahren die von Stockmann (2016) genannten Evaluationsfunktionen abdecken: Gewinnung von Erkenntnissen, Kontrolle der Zielerreichung, Auslösen von Entwicklungs- und Lernprozessen, Legitimation. Eine Überprüfung der Wirksamkeit des Verfahrens ist geplant. Diesbezüglich sollte die Methode weiterentwickelt werden in Hinblick auf ihren nachhaltigen Einsatz und ihre Integration in das Qualitätsmanagementsystem der Universität.

Aufgrund der Erfahrungen in der Curriculumsentwicklung werden Ratingkonferenzen auch in anderen Bereichen des Qualitätsmanagements und des Betriebs unserer Universität eingesetzt, z. B. in der Evaluation der Unterrichtsbeurteilung und bei der Selbstevaluation im Rahmen der institutionellen Akkreditierung. Der partizipative Ansatz, das kommunikative und zielgruppenorientierte Setting sowie die Kombination von standardisierten und diskursiven Evaluationsmethoden gaben dafür den Ausschlag. Mit der Erprobung und Weiterentwicklung von Ratingkonferenzen hat somit die Lehrentwicklung Impulse für die Hochschulentwicklung setzen können.

## Literatur

- Flick, U. (2014). Gütekriterien qualitativer Sozialforschung. In N. Baur & J. Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 411–423). Wiesbaden: Springer.
- Großmann, D. & Wolbring, T. (Hrsg.) (2016). *Evaluation von Studium und Lehre. Grundlagen, methodische Herausforderungen und Lösungsansätze*. Wiesbaden: Springer.
- Keller, H., Heinemann, E. & Kruse, M. (2012). Die Ratingkonferenz. *Zeitschrift für Evaluation*, 11(2), 287–298.
- Landwehr, N. (2005). Lehrevaluation als Anstoss zur Unterrichtsentwicklung. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 23(3), 321–333.
- Mittag, S., Bornmann, L. & Daniel, H.-D. (2003). *Evaluation von Studium und Lehre an Hochschulen. Handbuch zur Durchführung mehrstufiger Evaluationsverfahren*. Münster: Waxmann.
- Stockmann, R. (2016). Entstehung und Grundlagen der Evaluation. In D. Großmann & T. Wolbring (Hrsg.), *Evaluation von Studium und Lehre. Grundlagen, methodische Herausforderungen und Lösungsansätze* (S. 27–56). Wiesbaden: Springer.

## Autorin und Autoren

**Elke Tomforde** arbeitet im Team Curriculum & Faculty Development der Abteilung Lehrentwicklung und -technologie an der ETH Zürich. Sie ist verantwortlich für Projekte der Curriculumsentwicklung und der Förderung von Diversity und Inklusion im Lehrbetrieb. Zudem ist sie tätig in der didaktischen Ausbildung von Hilfsassistentinnen und -assistenten. Kontakt: etomforde@ethz.ch

Dr. **Benno Volk** ist stv. Leiter der Abteilung Lehrentwicklung und -technologie (LET) an der ETH Zürich und Leiter des Bereichs Curriculum & Faculty Development. Er ist Lehrbeauftragter für die Ausbildung von studentischen Coaches und Projektleiter in zwei Kooperationsprojekten von fünf Zürcher Hochschulen im swissuniversities-Förderprogramm Stärkung von Digital Skills in der Lehre. Kontakt: bvolk@ethz.ch

Dr. **Philip Barth** ist Mitarbeiter im Team Curriculum & Faculty Development an der Lehrentwicklungsabteilung der ETH Zürich. Seine Hauptaufgaben sind neben der beratenden Begleitung von Studiengangsrevisionen hauptsächlich die Planung und Durchführung von Didaktik-Kursen für Forschende an der ETH Zürich auf Level Postdoc und Senior Scientist. Kontakt: pbarth@ethz.ch

Prof. Dr. **Andreas Vaterlaus** ist seit 2012 Prorektor für Curriculumentwicklung an der ETH Zürich und leitet die Forschungsgruppe für Physik und Ausbildung am Physik Departement. Als Prorektor unterstützt er die Rektorin bei Curriculumentwicklungen und Innovationsprozessen. Seine Forschungsgruppe erforscht das Konzeptlernen in Physik sowie schnelle Prozesse in Festkörpern. Kontakt: andreasv@ethz.ch